

Muro

Jemand, der einen Körper besaß.

Er stellte, auf Anfrage, seinen Körper zur Produktion eines künstlerischen Werkes zur Verfügung.

Die Anfrage lautet: einer Choreographie entsprechend bestimmte Abläufe einer Bewegung zu tanzen.

Der Tanz.

Jemand, der einen Körper in einer anderen als tagesüblichen Bewegung zeigt.

Er wurde gebeten, gegen eine vorhandene Mauer anzukämpfen. Ausbrechen zu wollen.

Aussichtslos Unterfangen.

Er wird gefilmt.

Er weiß dies. Er muß es wissen.

Er muß tanzen und wissen, daß dieses Vorgehen gefilmt wird.

Material eins entsteht.

Material: Der tanzende Körper, seiner Präsenz beraubt, digital eingefangen.

Eingefangen. Gesichtet. Bewertet. Ausgewählt. Segmentiert.

Segmente, die einem Ganzen zugehören. Nebenprodukte dem Auge genommen.

Sie wurden, in Folge einer intendierten Strategie zur Produktion eines künstlerischen Werkes als Material zur Verfügung gestellt.

Jemand, der seinen Körper einer Choreographie entsprechend zu dieser Materialbildung zur Verfügung gestellt hatte, schickte sich wieder in seine üblichen Tage.

Der Raum, in dem er getanzt hatte, wurde gelüftet, indem man die einzige Tür für wenige Stunden offen hatte stehen lassen.

Die einzelnen Segmente, Material jetzt, als Vorlage definiert.

Und jetzt geschieht es.

Es.

Die Choreographie der Hand: das Führen eines Pinsels. Die Bühne: segmentiert: in:

Farbtöpfe, Wasserschalen, Papierbögen, ist Austragungsort. Kein Raum mit vier Wänden.

Die Bühne ist lose gefügter Raum, begrenzt allein in der Verknüpfung der Materialien mit der sie handhabenden Pinselführung. Jemand wird sie nicht mehr verlassen können. Keine weiteren üblichen Tage werden mehr folgen können.

Die Choreographie der Hand, der Produktion eines künstlerischen Werkes zur Verfügung gestellt.

Das Werk.

Jemand, der seinen Körper, und dieser

gefilmt und dann segmentiert und

ja, nein, ausgewählt, dann dies

der Hand ausgeliefert, die dann

wiederum liefert an wen?

Noch einmal: der Tanz der Worte:

Die Segmente, zergliedert, der Körper, gemalt,

und jetzt entsteht, ist entstanden, Material zwei.

Material: Grundlage für etwas Drittes.

Entfremdung der Entfremdung.

Körperbildvideoinstallationsvideobildkörper.

Und jetzt geschieht etwas anderes.

Jetzt wird gemengt das Segment mit dem Bild des Segmentes.

Jetzt entsteht das Bildsegmentbildgefüge.

Und jetzt strahlt es von der Mauer der Wand in den Raum, der ist wieder Bühne, wer hier hinzukommt kommt nicht mit tagesüblichen Bewegungen. Der hat sich schon etwas gedacht.

Dabei.

Und.

Hinzu kommt jemand, der einen Körper besitzt, mit dem er auf das Kunstwerk hin zugehen kann oder eben nicht. Er geht seiner Choreographie entsprechend auf das Kunstwerk zu. Oder eben nicht.

Er hat seine Erinnerungen. Er wird sie schon haben.

Er trägt sie seinem Ermessen gemäß der Wand entgegen, von der ihm aus das Kunstwerk entgegengespielt wird.

Er erkennt jemanden.

Sich?

Jemand, der einen Körper besaß.

Und er sieht hin, mit all seinem inneren Fühlen und Wissen in ihm, und seiner auf Hoffnung hin wirkenden Kraft für morgen und er weiß und er fühlt: die schmerzhaft Enge, das Unvermögen. Bewegungen sterben im Scheitelpunkt ihrer Sinnleere. Abläufe, Strategien des Bewegens werden Fraktale, werden Splitter des Wollens, das nichts mehr zu Ende bringen wird können, schon nicht mehr bringen kann. Keinen Ausweg mehr findet das auf Sinn hin handelnde Bilderich an der Wand, das zergliedert bleibt in der Abstraktion, vermischt mit der Abstraktion der Abstraktion. Erinnert der Körper den Körper der tanzte? Seine Hoffnung, später wieder in tagesübliche Bewegungen übergehen zu können? Um zur Verfügung stellen zu können wem was? Erinnert er sich?

Erinnerung.

Tiefe. Sehnsucht. Bild.

Verschachtelung.

Tanz. Als Schatten

vor einer Mauer in Farbe getaucht.

Täuschung des Unglücks.

Geh! In die Üblichkeit deiner Tage.

Christian Ruzicska